**Gedanken zum Sonntag: Sonntag – der Tag des Nicht-Machens und Macht-Fasten.**

Der Walser kommt am Freitag in die Häuser und die Hände. Das Wochenende naht, der Sonntag auch.

Im Tal ist Saison. Die Walserbusse sind voll. Schnee und Sonne bieten perfekte Bedingungen. Am Sonntag wird gearbeitet. Keine Zeit!

Nur im Vorübergehen wird in den Nachrichten wahrgenommen, was auf der Welt los ist. Schon wieder eine Katastrophe? Noch ein Skandal? Wie war das nochmal mit dem Klimawandel? Wer ist betroffen davon?

Große Ereignisse und Entwicklungen, politische Auseinandersetzungen und Entscheidungen nehmen wir nur aus den Augenwinkeln wahr. Kein Wunder! Es klingt alles so ähnlich, hört sich auch irgendwie bekannt an.

In der Tat: Es ist sehr ähnlich. Es geht in den meisten öffentlichen Debatten und Konflikten um die Verteilung von Geld und Macht.

Die Bibel lehrt uns einen realistischen Blick auf das Leben zu haben und zeigt auf: Es geht in der Grundstruktur des Lebens um vier Fragen, nämlich:

* Wie gehe ich im Konflikt von Armut und Reichtum mit meinem Leben um?
* Wie positioniere ich mich in der Frage von Macht und Ohnmacht?
* Was tröstet mich, wenn ich mir eingestehe, dass ich sterben muss?
* Bin ich bedingungslos geliebt und wertvoll?

Bei diesen Fragen ist der Sonntag unersetzlich wichtig, besser gesagt, der „Sabbat“, die freie Zeit, an der wir nichts(!) machen … und das Nichts-Machen nichts macht.

Wenn wir nichts machen, verdienen wir kein Geld – und entdecken, dass der Sinn und die Würde des Lebens nicht an der Leistungsfähigkeit hängen. Das, was unsere Seele satt macht, ist ein Geschenk: Sinn, Würde, Liebe, Gemeinschaft.

Wenn wir nichts machen, üben wir keine Macht aus – und entdecken, dass es Prozesse gibt, die stärker sind als wir selbst. In den wichtigen Angelegenheiten sind wir passiv. Niemand kann die Luft und die Liebe selber machen, die wir zum Leben brauchen.

Liebe kann man nicht kaufen - Sinn, Würde und das ewige Leben auch nicht. Auch andere können es nicht für mich kaufen oder erstreiten. Darum nützt es nichts, wenn mir reiche oder mächtige Menschen imponieren und ich mich auf politischem Weg mit ihnen gleichstellen will. Vielleicht ist die zu beobachtende und viel zitierte Politikverdrossenheit der erste Lernschritt für ein neues, konstruktives, reifes und menschenfreundliches Verhältnis zu Macht und Geld. Wir könnten am Sabbat bzw. Sonntag mit Hilfe der Bibel das Macht-Fasten und das Leistungs-Fasten üben. Ein Satz der Kinderbuchautorin Astrid Lindgren (1907 – 2002) hat dabei viel von der Bibel gelernt:

„Wenn Pippi Langstrumpf jemals eine Funktion gehabt hat, außer zu unterhalten, dann war es die, zu zeigen, dass man Macht haben kann und sie nicht missbraucht. Und das ist wohl das Schwerste, was es im Leben gibt“